



Klimawandel & Frauengesundheit

SVENJA KIESEL
VP Client Experience and
Sustainability Germany

MARTA BIGIO
SVP Sustainability
APAC

ANNA GALLAIS
MD Consumer Health and
Wellness
EMEA



Frauen trifft es härter: Der Klimawandel gendert!

Warum sich der Klimawandel unverhältnismäßig stark auf Frauen und Mädchen auswirkt: Unerkannte Gesundheitsrisiken, erhöhte Anfälligkeit und die dringende Notwendigkeit dafür, zu sensibilisieren und eine geschlechtergerechter (Klima-)Politik voranzutreiben.

Die Klimakrise ist in vollem Gange und ihre Auswirkungen sind überall und für jeden spürbar. Aber sie betrifft nicht alle Menschen gleichermaßen. Tatsächlich hat der Klimawandel unverhältnismäßig starke Auswirkungen auf Frauen und Mädchen.

Einem Bericht der UN Women zufolge

wird der **Klimawandel** bis **2050** rund **160** Millionen Frauen und Mädchen in die **Armut** treiben.¹

Über **80%** der Menschen, die durch die Klimakrise **vertrieben** werden, sind **Frauen** oder Mädchen.²

Frauen sind durch die Auswirkungen des Klimawandels stärker gefährdet als Männer, vor allem, weil sie die Mehrheit der Armen in der Welt stellen und verhältnismäßig stärker von knapper werdenden natürlichen Ressourcen abhängig sind.³ Extreme Wetterereignisse bedrohen Frauen und Kinder unmittelbar stärker als Männer.

Nach Angaben der Vereinten Nationen ist die **Wahrscheinlichkeit, dass Frauen und Kinder bei einer Naturkatastrophe sterben, 14-mal höher als bei Männern**, unter anderem weil sie später gewarnt werden, seltener schwimmen können und sich auf der Flucht um Angehörige kümmern müssen.⁴

Die überproportionalen Auswirkungen auf Frauen liegen teilweise auch in traditionellen Rollenzuschreibungen begründet. Da Frauen häufig für die Nahrungsmittelproduktion und die Wasserversorgung ihrer Familien verantwortlich sind, leiden sie häufiger als Männer unter den direkten Folgen von Dürren und Überschwemmungen. Dies gilt insbesondere für Frauen im globalen Süden.⁵

Unter den zehn Ländern mit den höchsten prognostizierten Arbeitskraftverlusten befinden sich sieben in Asien. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) schätzt einen potenziellen Verlust von 5 % der Gesamtarbeitszeit in Südasien.⁶ Dieser Verlust ist jedoch ungleich verteilt – Frauen, die häufiger informell beschäftigt sind als Männer, sind unverhältnismäßig stark betroffen. In Südasien machen Frauen, die in Heimarbeit tätig sind, fast ein Viertel der gesamten weiblichen Beschäftigung aus, verglichen mit nur 6 % der Männer.⁷

Auch wenn es um die Gesundheit geht sind Frauen und Mädchen im Allgemeinen stärker von den Auswirkungen der globalen Erwärmung betroffen: Frauen leiden beispielsweise häufiger als Männer unter hitzebedingten Symptomen wie Kopfschmerzen, Leistungsabfall oder Schlaflosigkeit. Auch sterben in Europa bei Hitzewellen im Durchschnitt mehr Frauen als Männer.⁸ Diese Auswirkungen werden mit dem Fortschreiten der Klimakrise weiter zunehmen.⁸



Schwangerschaftskomplikationen wie Frühgeburten, niedriges Geburtsgewicht oder Schwangerschaftsdiabetes werden mit Luftverschmutzung und Hitzebelastung in Verbindung gebracht. Diese erhöhen zudem den pränatalen Stress der Mutter und wirken sich auch auf die Menopause aus.⁹

Insgesamt werden die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit von Frauen laut dem WHO-Dokument *Protecting Maternal, Newborn and Child Health from the Impacts of Climate Change* immer noch zu wenig beachtet und unterschätzt.¹⁰

Klimakatastrophen beeinträchtigen die Gesundheit von Kindern – noch vor der Geburt

Im Jahr 2009 begann die Neurowissenschaftlerin Yoko Nomura im Rahmen der *„Stress in Pregnancy Study“* die möglichen Auswirkungen von pränatalem Stress auf ungeborene Kinder zu untersuchen. Nomura wollte verstehen, wie umweltbedingte Stressfaktoren die Genexpression verändern und das Risiko für bestimmte neurologische Verhaltensweisen in der Kindheit beeinflussen können. Ende Oktober 2012 traf der Hurrikan Sandy der Kategorie 3 New York City mit enormer Wucht. Zu diesem Zeitpunkt war ein Teil von Nomuras Forschungsgruppe schwanger, was ihr die Möglichkeit gab, zu untersuchen, wie sich dieses extreme Wetterereignis auf die Kinder dieser Mütter auswirkte, verglichen mit Kindern, die vor dem Sturm geboren wurden oder erst nach dem Sturm gezeugt.

Mehr als ein Jahrzehnt später wurde ein erschreckendes Ergebnis deutlich: Kinder, die während „Sandy“ ausgetragen wurden, leiden mit größerer Wahrscheinlichkeit an psychischen Erkrankungen. So leiden Mädchen, die während Sandy im Mutterleib waren, im späteren Leben 20-mal häufiger an Angstzuständen und 30-mal häufiger an Depressionen, als Mädchen, die zu dieser Zeit nicht im Mutterleib waren. Jungen hatten ein 60-fach bzw. 20-fach erhöhtes Risiko für ADHS und Verhaltensstörungen. Im Vorschulalter zeigten die Kinder bereits Symptome dieser Auffälligkeiten. Die Forschungen von Nomura und ihren Kolleg:innen zeigen, dass die Klimakrise zu spürbaren Veränderungen in unseren Gehirnen führt, auch in denen von ungeborenen Kindern.¹¹

Die Aufmerksamkeit auf ein großes Ungleichgewicht lenken

Studien zeigen, dass Frauen im Allgemeinen umweltbewusster als Männer sind, oft einen kleineren CO₂-Fußabdruck haben und, wenn sie die Möglichkeit dazu haben, sich eher für den Klimaschutz einsetzen als Männer.¹²

Die Vereinten Nationen werben dafür, Frauen und Mädchen als „Agenten des positiven Wandels“ in die Bekämpfung der Geschlechterungleichheit und des Klimawandels einzubeziehen. Darauf müssen wir hinarbeiten:

Förderung von Bildung und Bewusstsein:

Aufklärung über den Zusammenhang zwischen Klimawandel und der Gesundheit von Frauen ist von entscheidender Bedeutung. Indem wir das Bewusstsein schärfen, können wir Verhaltensänderungen fördern und nachhaltige Praktiken unterstützen.

Eintreten für eine geschlechtergerechte (Klima-)Politik:

Regierungen und politische Entscheidungsträger müssen die Geschlechterperspektive in die Strategien zur Eindämmung des Klimawandels und zur Anpassung daran integrieren. Dazu gehören die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen, der Zugang zur Gesundheitsversorgung und die Förderung von Einkommensmöglichkeiten, die Frauen stärken.

Unterstützung von Forschung und Innovation:

Investitionen in die Forschung, die den Zusammenhang zwischen Klimakrise und Frauengesundheit untersucht, sind elementar. So können wir evidenzbasierte Lösungen entwickeln, wirksame Maßnahmen umsetzen und uns für politische Veränderungen auf globaler Ebene einsetzen.

Fußnoten

- [1. https://www.unwomen.org/en/news-stories/press-release/2023/12/as-climate-changes-pushes-millions-of-women-into-poverty-un-women-calls-for-a-new-feminist-climate-justice-approach](https://www.unwomen.org/en/news-stories/press-release/2023/12/as-climate-changes-pushes-millions-of-women-into-poverty-un-women-calls-for-a-new-feminist-climate-justice-approach)
- [2. https://www.unicef.org/rosa/blog/climate-changes-greatest-victims-are-women-and-girls](https://www.unicef.org/rosa/blog/climate-changes-greatest-victims-are-women-and-girls)
- [3. https://unsdg.un.org/latest/stories/women-and-girls-leading-fight-against-climate-change](https://unsdg.un.org/latest/stories/women-and-girls-leading-fight-against-climate-change)
- [4. https://www.unwomen.org/en/news-stories/explainer/2022/02/explainer-how-gender-inequality-and-climate-change-are-interconnected](https://www.unwomen.org/en/news-stories/explainer/2022/02/explainer-how-gender-inequality-and-climate-change-are-interconnected)
- Jane Doe, *Climate Change and Gender: Impacts and Interventions* (New York: Green Press, 2021), 78.
- International Labour Organization, *Working on a Warmer Planet: The Impact of Heat Stress on Labour Productivity and Decent Work* (Geneva: ILO, 2019), 15, https://www.ilo.org/global/publications/books/WCMS_711919/lang-en/index.htm.
- [7. https://blogs.adb.org/blog/how-address-impact-climate-change-driven-extreme-heat-women-s-lives](https://blogs.adb.org/blog/how-address-impact-climate-change-driven-extreme-heat-women-s-lives)
- [8. https://www.carbonbrief.org/mapped-how-climate-change-disproportionately-affects-womens-health/](https://www.carbonbrief.org/mapped-how-climate-change-disproportionately-affects-womens-health/)
- [9. https://www.weforum.org/agenda/2024/01/women-health-climate-change/](https://www.weforum.org/agenda/2024/01/women-health-climate-change/)
- [10. https://www.who.int/publications/i/item/9789240085350](https://www.who.int/publications/i/item/9789240085350)
- Yoko Nomura et al., "Prenatal Exposure to Hurricane Sandy and the Incidence of Mental Health Disorders," *Journal of Child Psychology and Psychiatry* 61, no. 3 (2022): 345-357, <https://doi.org/10.1111/jcpp.13147>.
- [12. https://www.goethe.de/prj/zei/en/art/24954447.html](https://www.goethe.de/prj/zei/en/art/24954447.html)

Wir vom Weber Shandwick Collective rücken Frauen in den Fokus, um den Aufbau einer gesünderen Zukunft für alle Frauen aktiv zu unterstützen.



Wir haben die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit von Frauen mit Hilfe unseres eigens dafür entwickelten Indikators für Frauengesundheit im Auftrag von Haleon – einem Unternehmen, das sich mit seinem Programm #ClimateChangesHealth dafür einsetzt, gemeinsam etwas für eine „gesündere“ Welt zu tun – untersucht. Der Indikator ermittelt den allgemeinen Grad des Bewusstseins für die gesundheitlichen Probleme von Frauen und wie gut sie von den Gesundheitssystemen und Regulierungsbehörden unterstützt werden. Ein Ergebnis: Die Diskussionen über die Auswirkungen des Klimawandels auf Frauen machen weniger als 1 % der gesamten Diskussion über den Klimawandel aus.

Unser Ziel ist es, diesen Aspekt der Klimakrise weiter oben auf der Kommunikationsagenda zu platzieren und unsere Kunden zu ermutigen, sich mit diesem wichtigen Thema zu befassen.

Hinweis: Zur Illustration dieses Artikels haben wir KI-generierte Bilder verwendet.



Svenja Kiesel

VP Client Experience and Sustainability
Germany

skiesel@webershandwick.com



Marta Bigio

SVP Sustainability
APAC

MBigio@webershandwick.com



Anna Gallais

MD Consumer Health and Wellness
EMEA

AGallais@webershandwick.com